

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

## Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

132 (10.6.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017773)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 M. excl. Postzuschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Noon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Corrus-Zeile oder deren Raum mit 10 Bfg berechnet.

N<sup>o</sup> 132.

Sonntag, den 10. Juni.

1877.

Berlin, 7. Juni. Dem Bundesrathe sind vom Reichskanzleramt zwei Entwürfe einer Reichs-Apotheken-Ordnung vorgelegt worden, und zwar ein Entwurf, welcher entsprechend dem Bundesraths-Beschluß, daß die Konzession für die Errichtung von Apotheken an die Person des konzessionirten Apothekers geknüpft werde und mit dessen Austritt aus der Apotheke, resp. mit seinem Tode erlösche (sog. Personal-Konzession) im Reichskanzleramt ausgearbeitet worden, und ein Gegenentwurf, in welchem das vom Reichskanzleramt empfohlene Prinzip der Realkonzession die Grundlage des Gesetzes bildet, wonach also die Errichtung einer Apotheke, gleichwie die Errichtung einer konzessionspflichtigen Fabrik, von der Genehmigung der zuständigen Behörde abhängig ist, diese Genehmigung aber mit der Person des Apotheken-Inhabers in keinem Zusammenhange steht. Diese beiden dem Bundesrathe zugegangenen Entwürfe sind von einer ausführlichen Denkschrift begleitet, in welcher besonders auf die theoretische und praktische Berechtigung der Einführung der Realkonzession hingewiesen wird. Auch enthält die Denkschrift eine sehr eingehende statistische Darstellung der Entwicklung des Apothekenwesens in Deutschland während der letzten 15 Jahre. — Der Bundesraths-Ausschuß für Handel und Gewerbe, welchem die beiden Entwürfe vorliegen, wird sich voraussichtlich erst nach den Sommerferien damit befassen.

Der Tunnel der Moselbahn bei Cochem, das größte derartige Bauwerk Deutschlands, hat die Bezeichnung „Kaiser-Wilhelm-Tunnel“ erhalten.

Der Aviso „Falke“ ist am 6. in Plymouth eingetroffen und wird nach Einnahme von Kohlen dem Uebungsgehwader, welches am Abend desselben Tages Plymouth verlassen hat, nach Gibraltar folgen. — Das Kanonenboot „Meteor“ ist am 6. Juni in Sunium eingetroffen.

Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ bringt heute eine Betrachtung über die Lehren, welche für das herrschende System der Kriegsmarine sich aus den neuesten Vorgängen in der Donau und im schwarzen Meere, namentlich aus der Zerstörung des türkischen Monitors durch einen Torpedo ergeben. Das Blatt, das hier wohl die Anschauungen aus kompetenten Militär- und Marinekreisen wiedergeben dürfte, sieht aus den jüngsten Erfahrungen einen vollständigen Umschwung der für die Einrichtung einer Kriegsflotte bisher maßgebend gewesenen Grundsätze hervor. Es werde sich in Zukunft nicht mehr um große Schlachtschiffe und Eisenmonstra handeln, sondern um die Vervollkommnung und Ausbildung der furchtbaren kleinen Zerstörungsmittel. Damit aber sinke zugleich die maritime Präponderanz derjenigen Mächte, die ihr Uebergewicht auf den Besitz großer und zahlreicher Kriegsschiffe

gründeten, in erster Linie also Englands; noch mehr als bisher werde die Furcht vor dem Erscheinen feindlicher Flotten schwinden und der Schwerpunkt politischer Macht ausschließlich in die Landheere zurückkehren. Man wird nicht verkennen können, daß diese Betrachtungen viel Berechtigtes haben, wie sich denn auch in England selbst eine unbehagliche Stimmung in dieser Richtung bemerkbar macht. Eine andere Frage, über die das Blatt hinweggleitet, ist freilich, ob nicht auch der Werth der jungen deutschen Kriegsmarine, die bekanntlich ebenfalls den Hauptnachdruck auf eine Anzahl außerordentlich kostspieliger schwergepanzelter Schlachtschiffe gelegt hat, durch jene Erfahrungen sehr verringert wird, bezw. ob man gut thut, mit der Ausführung unsers Flottengründungsplanes in der begonnenen Weise fortzufahren.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der königliche niederländische Minister des Innern hat einen Preis ausgesetzt für den besten Entwurf zu einem auf dem Plage La Grande Ruine in Leyden zu erbauenden Universitätsgebäude. An der Bewerbung um diesen Preis können auch Ausländer Theil nehmen. Die Entwürfe sind bis spätestens zum 1. October d. J. an den Minister des Innern im Haag zu senden. Dem Verfasser desjenigen Entwurfs, welcher für den besten erklärt ist, wird die Ausführung desselben anvertraut oder ein Preis von 5000 fl. gewährt; dem als zweitbesten erkannten Entwurfe wird ein Preis von 2500 fl. zuertheilt.

London, 7. Juni. Ein entsetzlicher Unfall hat sich in Bath, wo eine vielbesuchte landwirthschaftliche Ausstellung stattfindet, zugegetragen. Eine Hängebrücke, auf der sich etwa 200 Menschen befanden und Brückengeld zahlen wollten, gab nach und stürzte mit allen Personen in den etwa 30 Fuß darunter fließenden Avon. Sieben Menschen wurden getödtet, verschiedene gefährlich verwundet, andere jollen vom Strome fortgerissen worden sein.

### Vom Kriegsschauplatze.

Wien, 7. Juni. Die „Pol. Corr.“ veröffentlicht drei augenscheinlich offizielle Telegramme aus Ostrog in Montenegro, wonach die Montenegriner am 5. d. fünf türkische Blockhäuser eroberten und zerstörten und deren Besatzung über die Klinge springen ließen. Am 6. wurden die Montenegriner von der gesammten, bei Spuz stehenden türkischen Truppenmacht in Martinice angegriffen. Der Kampf dauerte vom frühesten Morgen bis zum Nachmittag, die türkischen Offiziere mußten ihre wankende Mannschaft dreimal mit Gewalt in den Kampf zurückführen, bis die Montenegriner ihrerseits zu einem stürmischen Angriff übergingen und die Türken bis zur Festung Spuz hin in die Flucht trieben. Gestern befehl

seines Nachbarn bewirkt. Obgleich keine blendende Schönheit, war sie doch für einen Mann von tieferer Gemüthsstimmung eine anziehende Erscheinung und auch ganz dazu geeignet, die Verstimmung eines verletzten Herzens zu beseitigen. Hedwig besaß ein paar Augen, so ernst und sinnig, als verstände sie es tief in der Seele eines Menschen zu lesen, und dann hatten diese Augen wieder den Ausdruck, als sei ihr ganzes Sein dazu geschaffen, die Leiden eines Schwerverwundeten, in zarter und inniger Weise mitzuempfinden, um schließlich in die offene Wunde sanften Trost und Balsam zu gießen.

Es beruht wohl auf keiner bloßen Annahme, wenn wir die Behauptung aufstellen, diese Fälle bestehen, wo sich die enge harmonische geistige Uebereinstimmung zweier Gemüther gleich beim ersten Zusammentreffen zu erkennen giebt. Hedwig hatte bisher ein stilles harmloses Leben geführt und war durch Nichts beunruhigt worden. In der Umgegend galt sie sogar bereits als halb verlobt, denn der Vertreter des Ortsvorstandes und dessen voraussichtlicher Nachfolger hat sich schon seit mehreren Jahren um ihre Gunst eifrig bemüht und Herr Laurenz fand keinen Grund, den Bewerbungen des wohlhabenden Freiers entgegen zu treten. Seit dem Erscheinen Benders im Hause, änderte sich das bisherige Verhältniß aber plötzlich. Schon im ersten Augenblick hatte sich das junge Mädchen zu unserem Bekannten hingezogen gefühlt, bei näherem Umgang waren diese Sympathien gewachsen, allmählig entwickelten sich bei Beiden eine warme innige Zuneigung zu einander. Die natürliche Folge davon war, daß Lindenbergs jezt von Hedwig mit Kälte behandelt, und von seinem Neben-

### Die Rache einer Frau.

Erzählung

von

Karl von Kessel.

(Fortsetzung.)

Anfangs war es sein Vorsatz gewesen, sich auch hier jedem engern Umgange zu entziehen, aber sein nächster Nachbar, Herr Laurenz, dem er nicht gut ausweichen konnte, hatte ihn in kurzer Zeit in väterlicher Weise liebgewonnen, er erklärte ihm ganz offen, daß er es nicht passend finde, wenn ein junger Mann von seinem Alter der Welt schon so frühzeitig mürrisch den Rücken zuehren wollte, und zuletzt hat er ihn so warm und herzlich, wenigstens in seiner Familie den Versuch zu machen, ob er an dem Umgang in einem stillen häuslichen Kreise nicht wieder Gefallen finden könne, daß unser Bekannter, ohne unhöflich zu erscheinen, schließlich diese so warm ausgesprochene Einladung nicht mehr abzulehnen vermochte.

Anfangs fühlte er sich trotz des herzlichen Entgegenkommens beengt, aber bald traten Umstände ein, welche ihm den Verkehr mit dieser braven Familie nicht bloß lieb und werth, sondern sogar zum unentbehrlichen Bedürfniß machte.

Dieses Wunder hatte Hedwig, die zwanzigjährige Tochter

der Fürst von Montenegro auch das Bombardement des auf dem Wege nach Niksic liegenden, sehr starken Forts von Uzrinze; nach einer heftigen Beschießung, wobei einige Geschosse bis nach Niksic flogen, fiel das Fort in die Hand der Montenegriner.

Wien, 8. Juni. Aus Kladowa wird vom 7. d. gemeldet: Zwei türkische Monitors kamen vorgestern von Nikopolis aus vor Islaz und Flamando an und beschossen 4 Stunden hindurch die dortigen russischen und rumänischen Batterien. Das Feuer wurde rumänischerseits erwidert. — Zwei in einem Boote befindliche russische Offiziere wurden bei Turu Magurelli von einem türkischen Monitor gefangen. — Baschi-Bozüks dehnten ihre Streifzüge auf rumänisches Gebiet aus. — Eine Bande Baschi-Bozüks, welche über die Donau gesetzt war, plünderte bei Glindica zwei Gehöfte, eine zweite Bande überfiel Macescu, wo sie gegen 1400 Stück Vieh raubte.

— Aus Czernowitz wird der „Neuen freien Presse“ berichtet: Am Sonntag sind in Dorobozî in Rumänien 150 israelitische Einwohner ausgeplündert und eines Betrages von 90,000 Dukaten beraubt worden, 24 Personen wurden verwundet, eine getödtet. Dem Präfecten, der am Thortore erschien, war es unmöglich, der entseesselten Volksmenge Einhalt zu thun.

Petersburg, 8. Juni. Die von Ardahan aufgebrochene russische Armeetheilung besetzte Olti ohne Kampf. Die Cavallerie legte 115 Werst in 36 Stunden, die Infanterie in 2 Tagen zurück. Die Türken haben sich auf Erzerum zurückgezogen. In Pennet und Olti wurden große Vorräthe an Getreide, Munition und Zelten vorgefunden. Die Bevölkerung nimmt uns sehr freundlich auf.

Konstantinopel, 7. Juni. Telegramm der „Agence Havas“: Die Pforte hat Maßregeln getroffen, um jeden Konflikt

buhler gänzlich in den Hintergrund gedrängt wurde. Er besaß eben von Natur kein zartfühlendes Herz und die Befürchtung, sich den Gegenstand seiner Wünsche nun plötzlich durch Bender entrisen zu sehen, erfüllte ihn gegen diesen mit Haß und Rachegeanken, die sich noch steigerten, als Papa Laurenz achselzuckend erklärte, er habe gar keinen Grund an seinem Nachbar etwas auszufragen und schließlich liege die Entscheidung in seiner Tochter Hand. Dumpf brütend zog sich Lindenberg zurück. Erneuerliche Versuche, sich Hedwig zu nähern, waren gescheitert und grollend hielt er sich fürs Erste fast ganz von der Familie fern. Aber in seinem Herzen loderte und kochte es fort; Tag und Nacht sann er darüber nach, ob dem Fremden denn durch gar Nichts beizukommen sei.

Wochen waren hierüber vergangen, als er eines Tages mit leuchtenden Augen vor dem alten Laurenz erschien und triumphirend ein amtliches Schreiben hervorzog.

„Nun, jetzt werden Sie wohl von Ihrem Wahne geheilt werden, wenn Sie sehen, was für eine Natter Sie an Ihrem Busen genährt haben,“ rief er höhniisch.

Laurenz horchte hoch auf.

„Wie meinen Sie das?“ fragte er gespannt.

„Nun dieser Fremde, dieser hergelaufene Mensch — ich habe ihm nie recht getraut — und jetzt ist es hier schwarz auf weiß, daß er eines Mordes beschuldigt ist, wegen dessen er sich nicht zu reinigen vermocht hat?“

„Wie, Bender wäre eines Mordes beschuldigt?“ preßte der Alte heraus — „unmöglich! ich kann und will an eine solche Beschuldigung nicht eher glauben, bis ich die Beweise dafür habe!“

„Nun hier sind dieselben,“ warf Lindenberg ein. „Lesen Sie das Schreiben des Bürgermeisters von Wolfenbürg, es ist eine Erwiderung auf eine amtliche Anfrage von mir und an der Wahrheit desselben also nicht zu zweifeln.“

„Arme Hedwig!“ seufzte der alte Mann, nachdem er den Brief mit zitternder Hand gelesen hatte, „arme Hedwig, das ist ein schwerer Schlag für Dich und Gott möge Dir Kraft geben, denselben zu ertragen!“

„Nun, ich gehöre nicht zu den Unversöhnlichen,“ warf Lindenberg ein, „ein junges Mädchen kann sich täuschen und was geschehen ist, bin ich zu vergessen bereit.“

„Fürs Erste danke ich Ihnen für ihre Mittheilung,“ bemerkte Laurenz kalt, „meine weiteren Entschließungen behalte ich mir vor,“ und damit verbeugte er sich und verließ das Zimmer, es dem Ankläger überlassend, den Rückzug ebenfalls verblüfft anzutreten.

Das Erste was er that war, daß er seine Frau in das Geheimniß zog und diese hat, die Tochter so schonend wie möglich auf das Vorgefallene vorzubereiten. Dann begann er an Bender einen Brief aufzusetzen, in welchem er denselben ganz offen das mittheilte, was er so eben erfahren hatte und hinzufügte, daß er gewiß begreifen werde, wie unter diesen Umständen sein Erscheinen im Hause nicht mehr wünschenswerth sei.

Tief stönte unser Bekannter auf und preßte seine Hände gewaltig auf das vom Schmerz bis zum Springen volle Herz, als er die verhängnißvollen Zeilen las. Er richtete seinen Blick in einer Weise gen Himmel, als wollte er fragen: wodurch habe ich es verdient, daß sich ein solcher Fluch an meine Fersen heftet? dann brach er moralisch zusammen und sank auf einen Stuhl und starrte im düsteren Träumen vor sich hin, bis Stunde auf Stunde verronnen war und hiermit auch seine Besinnung wieder einigermaßen zurückgekehrt war. Erst tief in der Nacht war er mit einem an Hedwig gerichteten Schreiben fertig, in welchem er von

in dem Suezkanal zu vermeiden. Die Durchfahrt durch den Kanal soll für alle Schiffe, mit Ausnahme derjenigen, welche die russische Flagge führen, frei sein. — Wie verlautet, soll die Pforte beabsichtigen, an die griechische Regierung eine Note wegen der Mäthungen Griechenlands zu richten.

### Gingefandt.

Wie wohl angebracht, und wie wenig Berücksichtigung, von Seiten des Publikums, die Erinnerung unserer Polizeiverwaltung betreffend die polizeiliche Verordnung zur Vertilgung der Larven (Puppen) des Kohlweisslings, gefunden hat, beweisen schon jetzt, wo wir erst einige warme Tage hatten, die mit Hunderten von Schmetterlingsseiern besetzten kleinen Kohlpflänzlinge.

Wenn das Publikum denkt — was kümmert uns eine solche Verordnung, wir haben ja keinen Acker, so sind wir anderer Meinung, denn wenn die Frucht nicht geräth, oder die Pflanzen durch Raupenfraß zerstört werden, — muß der Consumant dafür den Beutel ziehen und so viel höhere Preise zahlen. Darum zerstöre ein jeder da die Brut, wo er es mit so leichter Mühe kann. Auch die Knaben können sich sehr leicht verdient machen, indem sie die Schmetterlinge fangen und tödten. Ein jeder Schmetterling legt durchschnittlich 100 Eier und mit jedem getödteten Schmetterling würden 100 der garstigen Raupen im Keime erstickt werden.

Vor gar nicht langer Zeit bestand noch auf dem uns nahegelegenen Ammerlande die zwangsweise Lieferung von Sperlingsköpfen. Sollte es nicht geeignet sein diese Zwangslieferung auf den Kohlweissling, von dem noch bis jetzt gar kein Nutzen bekannt ist, zu übertragen?

### Kaiserliche Telegraphenstation.

Geöffnet täglich von Morgens 7 bis 9 Uhr Abends.

derselben Abschied nahm und sie in rührenden Worten bat, die Beteuerungen seiner Unschuld nicht zurückzuweisen, so sehr vielleicht auch der Schein gegen ihn sprechen möge. Diese Zeilen überschickte er dem alten Laurenz und bat ihn, dieselben als ein letztes Zeichen des Wohlwollens seiner Tochter einzuhändigen, Hedwig war großmüthig genug darauf zu antworten. In edeler und zarter Weise sagte sie, daß, wenn ihm dies Trost gewähren könne, so möge er die Versicherung hinnehmen, daß sie an ein so fürchtbares von seiner Hand verübtes Verbrechen nicht glaube, was ja überdem nicht erwiesen sei. Aber, so sehr ihr Herz auch darunter leide, ein weiterer gegenseitiger Verkehr sei nicht mehr möglich und sie flehe nur zu Gut, daß derselbe diese dunkle Geschichte einst zu seiner Rechtfertigung aufklären möge.

Lindenberg erhielt aber auch ein Schreiben von dem alten Laurenz, in welchem er ersucht wurde, das Haus einer in tiefe Trauer versetzten Familie nicht mehr zu betreten.

Uebrigens hatte sich bei der sonst so braven und rechtschaffenen Laurenz'schen Familie schon vor Jahresfrist ebenfalls noch etwas Anderes ereignet, was zwar gerade ihre Ehre nicht verletzete, aber doch das Herz der Eltern in Unruhe versetzte. Zu jener Zeit, in welche unsere Erzählung fällt, stand nämlich das kalifornische Goldfieber in schönster Blüthe und aus allen Ländern eilten Abenteurer dorthin, um, wie sie meinten, reich mit Schätzen beladen später nach der Heimath zurückzukehren. Auch Martin, dem Bruder Hedwigs, ließ es keine Ruhe. Die Arbeit zu Hause, die strenge Zucht des Vaters liebte er nicht, und obgleich gut von Herzen, war er doch leichtsinnig und flatterhaft. Mit leichter Mühe und mit vollen Händen wollte er verdienen und dazu erschienen ihm die kalifornischen Goldfelder der geeignetste Ort. Halb ertrotzte, halb erbat er die Erlaubniß hierzu und der alte Laurenz, welcher meinte, es könne ihm am Ende nichts schaden, wenn er sich in der Fremde etwas die Hörner ablaufe, gab schließlich nach und stattete ihn zu der weiten Reise mit einer angemessenen Summe aus. Jetzt waren nach anderthalbjähriger Abwesenheit Briefe von ihm eingelaufen, nach denen er sich auf der Rückreise befand und etwa vierzehn Tage nach dem erschütternden Ereigniß mit Bender, traf Martin auch wirklich munter und gesund im elterlichen Hause wieder ein.

Hedwig hatte der Bruder stets geliebt und Lindenberg war ihm immer verhaßt gewesen.

„Ach was,“ rief er, nachdem man ihn mit der Lage der Verhältnisse vertraut gemacht, „ich sehe nicht ein, weshalb ich unserem Nachbar nicht einen Besuch abstatten soll! In der Ferne hat sich mein Gesichtskreis erweitert, auch in Kalifornien ist Mancher des Todtschlages beschuldigt worden und schließlich stellte es sich doch heraus, daß er unschuldig war! — Das Gericht hat Herrn Bender überdem so gut wie frei gesprochen und an Vorurtheile kehre ich mich nicht: kurz und gut, ich werde ihm einen Besuch machen.“

Hedwig blickte den Bruder mit dem unverkennbaren Ausdruck des Dankes an und auch die Eltern erhoben keine besonderen Einwendungen, denn im Stillen zweifelten sie ja ebenfalls nicht an der Schuldlosigkeit des ehemaligen Freundes, obgleich freilich sein Ruf einen schweren Stoß erlitten hatte. So ließ sich also Martin eines Tages bei unserem Bekannten anmelden und eine Stunde später saß er demselben schon gegenüber und plauderte von seinen Abenteuern in fremden Ländern.

(Schluß folgt.)

Murich, 30. April 1878.

## Polizei-Verordnung.

Zur Verhütung der mit dem Genuße von Schweinefleisch verbundenen Gefahren für Leben und Gesundheit verordnen wir unter Hinweis auf § 367 Nr. 7 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich vom 26. Februar 1876 auf Grund des § 11 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestheilen vom 20. September 1867 für unseren Verwaltungsbezirk was folgt:

### § 1.

Schlächter, Kaufleute, Händler und alle diejenigen Personen, welche sonst gewerbmäßig Schweinefleisch in rohem oder verarbeitetem Zustande verkaufen, sind verpflichtet, ihre Waaren vor dem Verkaufe durch einen amtlich bestellten Fleischbeschauer untersuchen zu lassen; bei den Schlächtern hat diese Untersuchung vor der Zerlegung der Schweine stattzufinden.

Auswärts geschlachtete Schweine oder Theile derselben unterliegen dieser Untersuchung nicht, sofern durch ein von dem zuständigen Fleischbeschauer des Schlachorts ausgestelltes Attest nachgewiesen werden kann, daß das Fleisch bereits untersucht und für nicht gesundheitsgefährlich (§ 2) befunden ist.

### § 2.

Erst dann, wenn auf Grund der Untersuchung von dem Fleischbeschauer eine schriftliche Bescheinigung darüber ausgestellt ist, daß das geschlachtete Schwein oder die bezogene Waare trichinenfrei befunden, auch nicht mit Finnen behaftet oder sonst für verdorben zu halten sei, darf das betreffende Schweinefleisch zum Genuße für Menschen zubereitet, verkauft oder sonst an Andere überlassen werden.

### § 3.

Gewerbetreibende, welche Schweine schlachten oder schlachten lassen, um mit denselben in rohem oder verarbeitetem Zustande Handel zu treiben, haben ein Fleischbuch nach folgenden Rubriken zu führen:

- 1) Laufende Nummer; 2) Tag des Schlachtens; 3) Bezeichnung des Schweines nach Geschlecht, Alter und Race; 4) Angabe des Orts, woher das Schwein bezogen; 5) Tag der Untersuchung; 6) Attest des Fleischbeschauers über das Resultat der Untersuchung.

Die Rubriken 1 bis 4 sind von dem Gewerbetreibenden, die Rubriken 5 und 6 von dem Fleischbeschauer mit Namensunterschrift auszufüllen.

### § 4.

Rücksichtlich der von auswärts bezogenen Waaren ist ein Fleischbuch nach folgenden Rubriken zu halten:

- 1) Laufende Nummer; 2) Tag des Bezuges; 3) Bezeichnung der Waare nach Zahl, Art und Gewicht; 4) Ort des Bezuges; 5) Tag der Untersuchung; 6) Attest des Fleischbeschauers über das Resultat der Untersuchung.

Hinsichtlich der Ausfüllung der Rubriken gelten die Bestimmungen des § 3.

### § 5.

Die Fleischbücher sind, wenigstens ein Jahr lang aufzubewahren und den Polizeibehörden auf Verlangen vorzuzeigen.

### § 6.

Die im § 1 aufgeführten Personen haben dem Fleischbeschauer rechtzeitig unter Angabe der Zeit des Schlachtens bezw. der Ankunft des Fleisches oder der Waare Kenntniß zu geben.

### § 7.

Sobald durch die vorgenommene Untersuchung das Vorhandensein von Trichinen festgestellt ist, hat der Fleischbeschauer davon sowohl der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen, als auch Demjenigen, auf dessen Antrag die Untersuchung stattgefunden hat, sofort Kenntniß zu geben.

Der Antragsteller hat sich sodann jeder Verfügung über das betreffende Schwein oder über die betreffende Waare zu enthalten und die Anordnungen der Polizeibehörde abzuwarten.

### § 8.

In gleicher Weise (§ 7) ist zu verfahren, wenn von dem Fleischbeschauer die untersuchten Fleischtheile zwar trichinenfrei, aber in Folge einer anderen Krankheit verdorben, insbesondere finnenhaltig befunden sind.

### § 9.

Für die Ausführung dieser Verordnung sind die Bestimmungen des unten folgenden Reglements maßgebend.

### § 10.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht eine höhere Strafe verwickelt ist, mit einer Geldstrafe von 3 bis 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft geahndet.

### § 11.

Die gegenwärtige Polizei-Verordnung tritt in den obrigkeitlichen Bezirken oder einzelnen Theilen derselben in Kraft, sobald von der zuständigen Obrigkeit die Fleischschaubezirke und die für dieselben amtlich bestellten Fleischbeschauer durch das Amtsblatt für Ostfriesland bekannt gemacht sind.

Königliche Landdrostei.  
Erleben.

## Reglement

zur Ausführung der Polizei-Verordnung vom 30. April 1877, betreffend die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen, Finnen etc.

- 1) Die Bestellung der Fleischbeschauer geschieht durch die Orts-Polizeibehörden (Königlichen Amtshauptmänner und Magistrate) und zwar unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs. Dieselben werden auf die gewisse Erfüllung der ihnen übertragenen Obliegenheiten bedacht und ihre Namen öffentlich bekannt gemacht.
- 2) Personen, welche als öffentliche Fleischbeschauer angestellt zu werden wünschen, müssen sich zu diesem Behufe einer Prüfung vor dem zuständigen Kreisphysicus unterwerfen, welcher über das Resultat derselben ein Zeugniß ausstellt und der Polizeibehörde übermittelt.

Ohne vorgängige Prüfung können als Fleischbeschauer angestellt werden approbirte Aerzte und Apotheker, sowie beamtete und diejenigen Thierärzte, welche die Prüfung nach Vorschrift des Prüfungs-Reglements vom 25. September 1869 (Bundesgesetzblatt Seite 625 ff.) bestanden, oder schon vor dieser Zeit in Berlin die Approbation erlangt haben, oder in Hannover auf Grund der abgelegten Prüfung für befähigt erklärt worden sind, „in gerichtlichen und polizeilichen Fällen Gutachten abzugeben und bei Maßregeln gegen Verbreitung von Viehseuchen mitzuwirken“.

- 3) Sämmtliche Fleischbeschauer sind der Aufsicht des Kreisphysicus unterworfen. Derselbe hat daher ihre Thätigkeit fortwährend, auch unaufgefordert, so oft sich dazu eine passende Gelegenheit bietet, zu controliren und über etwaige Unregelmäßigkeiten oder Nachlässigkeiten unverzüglich der Polizeibehörde zur weiteren Veranlassung Anzeige zu machen.
- 4) Jeder Fleischbeschauer hat sich ein Mikroskop anzuschaffen, welches bei einer 100fachen Vergrößerung die Objecte klar und scharf darstellen muß. Dasselbe wird von dem Kreisphysicus auf seine Brauchbarkeit geprüft.
- 5) Zum Zwecke der Untersuchung auf Trichinen sind aus einem frisch geschlachteten Schweine Fleischproben,

welche von dem Zwergefell, den Augen-, Rau-, Zwischenrippen- und Nackenmuskeln, insbesondere von den Enden dieser Muskeln ausge schnitten werden müssen, von dem Fleischbeschauer selbst oder doch in dessen Gegenwart zu entnehmen.

- 6) Bei trichinösen Schweinen sind unter sorgfältiger Controlo der Polizeibehörde und des Kreismedicinalbeamten folgende Arten der Benutzung gestattet:

Verwerthung der Haut und Borsten, Auszschmelzen des Fettes, Verwendung geeigneter Theile zur Bereitung von Seife oder Leim, chemische Verarbeitung des ganzen Körpers.

Hinsichtlich der finnen befundenen Schweine wird Folgendes bestimmt:

Das durch Auszschmelzen oder Auskochen gewonnene Fett von finnen Schweinen ist unbedingt, das magere Fleisch aber zum Verkaufe, sowie zum häuslichen Verbrauche nur dann zuzulassen, wenn dasselbe wenig mit Finnen durchsetzt und unter polizeilicher Aufsicht nach vorheriger Zerkleinerung vollständig gar gefocht ist; gegen die Verwendung geeigneter Theile zur Bereitung von Seife oder Leim, die Verwerthung der Haut und der Borsten und die chemische Verarbeitung des ganzen Körpers finniger Schweine liegt ein Bedenken nicht vor;

in allen denjenigen Fällen, in welchen die Schweine in bedeutenderem Grade finnen befunden worden, ist von polizeilicher Seite für die sichere Beseitigung der Cadaver, nachdem diese in zulässiger Weise ausgenutzt sind, Sorge zu tragen. Auch sonstiges verdorbenes Fleisch darf zum Genuße für Menschen nicht verwandt werden.

7. Der Betrag der Gebühren für die Untersuchung des Schweinefleisches wird von den Orts-Polizeibehörden bestimmt. Die Tarife sind öffentlich bekannt zu machen.

- 8) Dem Kreisphysicus ist für die in Gemäßheit der Ziffer 2 dieses Reglements erforderliche Prüfung eines Fleischbeschauers incl. der Ausstellung des Qualificationszeugnisses von dem Geprüften eine Gebühr von 5 Mark zu entrichten.

Muß der Examinator auf Wunsch des zu Prüfenden sich dieserhalb von seinem Wohnorte entfernen, so kann er außerdem noch die ihm bei Reisen in Dienstangelegenheiten zustehenden Tagegebühr und Reisekosten fordern.

Königliche Landdrostei.  
Erleben.

## Bekanntmachung.

Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien im Magistratslokale

am

Montag, 11. Juni,  
Nachm. 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Erwerb von Grund und Boden:
  - a. zum Krankenhaus,
  - b. zum Begräbnißplage.
2. Antrag des hiesigen Amtes auf Pflasterung resp. Ausbau der verlängerten Königstraße auf Kosten der Stadt.
3. Beschlußfassung über den Bericht der gemeinschaftlichen Commission für Uebernahme der Polizei-Verwaltung durch die Stadt.
4. Wege-Statut.
5. Erlaß des Ober-Präsidii wegen Be-

willigung einer Staatsbeihilfe zu den Kosten der Pflasterung der Wallstraße.

6. Eichungsamt.

Wilhelmshaven, 9. Juni 1877.

Der Magistrats-Dirigent.

Raskzynski.

Große

## Cigarrenauction.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts will eine Bremer Firma ihr noch sehr bedeutendes Lager von

## Java- & Brasil-Cigarren

in Auction bringen und sollen vorläufig 50 Zehntel Da diva, Trabucos Nr. 1,

40 Zehntel do. do. Nr. 2, 80 Zehntel Damiento, Regalia,

am

Mittwoch, 13. Juni, Nachm. 5 Uhr

anfangend, in der Wilhelmshalle, Eingang Noonsstraße, gegen gleich baare Zahlung zum Verkauf kommen.

Ich mache namentlich Kaufleute und Wirthe auf diesen Gelegenheitskauf aufmerksam mit dem Bemerken, daß Proben bei mir ausliegen.

Wilhelmshaven. Joh. Lübbers.

## Vermischte Anzeigen.

Zu miethen gesucht.

Zum 1. oder 15. Juli eine Familienwohnung.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

## Kaiser-Saal.

Heute, Sonntag, den 10. Juni:

## Tanzmusik.

Anfang 6 Uhr.

Albert Thomas.

## „Deutscher Adler“.

Neuheppens, Altestr. 24.

Sonntag, den 10. Juni:

## Tanzmusik,

wozu einladet

Fritz Ebersberg.

## Locken und Puffen

einzelnen und zusammenhängend, sind fertig zu haben bei

G. Meuß.

Empfehle den geehrten Damen zum bevorstehenden Schützenfeste mein Lager von

## Strohhüten,

Pariser Blumen u. Federn, sowie Schärpenbänder etc. zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

Strohhüte werden gewaschen, modernisiert u. prompt besorgt.

Achtungsvoll

B. Rosenberg u. Co.,  
Nothes Schloß.

Eine bejahrte Frau sucht auf sofort eine Stelle als Wärterin bei Kindern.

Näheres ertheilt Frau Janssen,  
Altestr. Nr. 12.

Ich kann noch zwei Pferde in die Weide nehmen.

H. A. Knoop.

Zu vermieten.

Eine separate Wohnung (3 Räume u. Küche).

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

# Commissions-Garten.

Sonntag, den 10. Juni:

Grosses

## CONCERT.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Nach dem Concert:

## BALL.

G. Janssen.

Entree 25 Pf.

## „Zum Neuen Hause.“

Sonnabend, den 9. d. Mts. und folgende Tage:

## Gesangs- & Concert-Vorträge

der sehr beliebten, aus 8 Personen bestehenden

## Gesellschaft Fröhlich aus Cassel.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Es ladet ganz ergebenst ein

Entree 50 Pf.

N. Seidel.

## Gesucht.

Zum 1. Juli ein ordentliches Mädchen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

## Geschäfts-Berlegung.

Heute verlegte mein Geschäft nach der

## Börsenstr. 12.

C. Ostermann,

Schlosser.

Reparaturen an Nähmaschinen, Singer- sowohl wie Wheeler u. Wilson-System, werden prompt und billig ausgeführt. — Auch kann das Nähen auf obigen Maschinen praktisch erlernt werden.

D. D.

## Gefunden.

Ein Damenhut.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Meinen geehrten Kunden und Freunden die ergebene Anzeige, daß ich heute ein freundliches kühles

## Gastzimmer

in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Maurermeisters Schortau, Augustenstr. 7, eingerichtet habe. Gutes Bier auf Eis, sowie freundliche Bedienung wird zugesichert.

N. Preuß,  
Bierverleger.

## „Berliner Hof.“

Berliner

## Weißbier.

Echte Wiener

## Glacéhandschuhe

für Herren und Damen in allen Nummern und Farben trafen soeben ein.

Hitzegrad & Co.

## Leere Delfässer

hat abzugeben

J. S. Vos.

Beste ostfriesische

## Grasbutter ff.

bei F. C. Mansholt  
am Bahnhofe.

Täglich:

## dicke Milch

in Setten und Tellern in und außer dem Hause.

B. Wilken.

## Belfort! Belfort!

Große

## Concert - Vorträge

am Sonntag, den 10., u. Montag, den 11. Juni

ausgeführt von der sehr beliebten Gesellschaft Griesbach aus Oldenburg, bestehend aus 7 Personen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

J. S. Albers.

## \* Für Leidende! \*

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Kiry's Heilmethode erzielten überraschenden Resultaten überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Berlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug“ (160. Auflage) gratis und franco. — Weräume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen.

Obiges Buch ist vorrätzig in der Exped. d. Bl.

## Gesucht.

Auf sofort oder 1. Juli ein solides Mädchen, welches im Kochen, sowie in allen häuslichen Arbeiten gründlich erfahren ist.

Näheres in der Exped. d. Bl.

## Türkische Pflaumen

à Pfd. 25 Pf. empfiehlt

M. Hoting,

Börsenstr. Nr. 32.

## Loose

zur Pferdeverloosung  
in Hannover

am 25. Juni

(Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, Werth 10,000 Mk.) à 3 Mark sind in der Exped. d. Bl. zu haben.

Zu vermieten.

Auf sofort ist ein fein möblirtes Zimmer an 1 oder 2 junge Leute zu vermieten. Elßaß, Marktstr. 8.